

Kinderarbeit und Gewerkschaften in Nepal

Kinderdasein in Nepal - das ist oft verbunden mit allerlei Entbehrungen. Einer Mehrheit der Kinder bleibt der Zugang zu den Grundrechten auf Ernährung, Gesundheitsfürsorge oder Erziehung versagt. Statt dessen fristen sie ein Los als Kinderarbeiter und stehen am unteren Ende der betrieblichen Hierarchie.

Seit 1990 herrscht in Nepal - nach 30 langen Jahren der Herrschaft eines diktatorischen 'panchayat' Systems - eine Mehrparteien-Demokratie vor. Menschenrechtsbewegungen und solche, die sich speziell um die Rechte der Kinder sorgen, wurden von dieser Entwicklung hin zu demokratischen Verhältnissen begünstigt und erhielten weiteren Auftrieb durch die Ratifizierung der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes. Nepal hat darüber hinaus 1992 einen 'Children's Act' erlassen und die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren verboten. Zwischen Norm und Wirklichkeit besteht jedoch weiterhin ein großer Unterschied. Die Umsetzung der Gesetzesvorschriften läßt auf sich warten wie auch Pläne, die den Kindern eine Alternative zum harten Arbeitsalltag bieten.

Kinderarbeit ist keine neue Erscheinung in einem landwirtschaftlich geprägten Land wie Nepal; sie ist Teil einer feudalistischen Wirtschaft, in der sich Kinderarbeit etabliert hat und lange Zeit als "normal" empfunden wurde.

Im ländlichen Bereich leisten Kinder einen Beitrag zur Aufrechterhaltung familiärer Subsistenz. Wasser holen, Feuerholz sammeln, Vieh weiden, Beaufsichtigung der Geschwister und Mitarbeit bei den Feldarbeiten sind die üblichen Tätigkeitsfelder von Kindern in den ländlichen Gebieten. Außerdem findet man sie häufiger als Hausangestellte in den Häusern der ländlichen Reichen.

Gegenwärtig nimmt jedoch die Migration von Kindern in die städtischen Gebiete stark zu. Ob in der Teppich- oder in der Bekleidungsindustrie, ob in Ziegeleien oder in Steinbrüchen - Kinder gelten als billige, bescheidene und vor allem streikunwillige bzw. -unfähige Arbeitskräfte. Die Zahl an Straßenkindern, vor allem Bettler, Lumpensammler oder Verkäufer, nimmt täglich zu. Kein Wunder, sind doch Slum- und Squattersiedlungen ebenfalls im Wachsen begriffen.

Man mag Kinderarbeit unter bestimmten Umständen als gerechtfertigt betrachten. Bleiben die fundamentalen

Rechte des Kindes gewahrt, so kann Kinderarbeit als ein Sozialisationsprozeß verstanden werden, in dessen Verlauf das Kind lernt, Verantwortung zu übernehmen. Kinderarbeit in Nepal ist jedoch oft gleichbedeutend mit Ausbeutung von Kindern - von einer kindgerechten Entwicklung kann nicht die Rede sein. Eine Studie des 'Child Workers in Nepal Concerned Center' (CWIN), eine 1987 von Studenten gegründete Kinderrechtsorganisation, lenkt den Blick auf einige Widrigkeiten, denen Kinderarbeiter ausgesetzt sind. Zu nennen sind die Art der Arbeit, die das Kind häufig überfordert, die Arbeitsbedingungen, wie schlechte Licht- und Luftverhältnisse, Niedrigstlöhne bei oft zwölf Stunden Tagen, Nacharbeit oder die Arbeitsplatzunsicherheit. Kinderarbeit bedeutet oft Trennung von den Eltern, fehlende Möglichkeiten, eine Schule zu besuchen oder eine psychische und physische Ausbeutung der Kinder.

Obwohl seit 1944 eine gewerkschaftliche Bewegung in Nepal besteht, die die klassischen gewerkschaftlichen Themen aufgreift, hat sie sich erst allmählich für das Thema Kinderarbeit geöffnet. In den 50 Jahren ihres Bestehens wurden Hunderte von Streiks, Kundgebungen, Symposien und Seminare veranstaltet, um Rechte für die Arbeiter durchzusetzen, ohne das die Kinderarbeit als Punkt auf der Agenda gestanden hätte. Daß die Gewerkschaften sich diesem Thema bis Anfang der neunziger Jahre verschlossen, hat allerdings nichts mit Präferenzen zu tun, sondern mit der Tatsache, daß Kinderarbeit quasi eingebaut ist in die nepalesische Gesellschaft - Kinder gelten als "normale" Brotverdiener - über Alternativen dachte man nicht nach.

Es ist nicht zuletzt der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit von CWIN zu verdanken, daß die Gewerkschaften nun das Thema Kinderarbeit entdeckt haben. Am ersten Mai 1990 sah man zum ersten Mal auf den Bannern der Gewerkschaften den Slogan "Stoppt die Kinderarbeit". Der 'Nepal Trade Union Congress' richtete einen Ausschuß für Kinderarbeit ein und initiierte 1991 die 'Carpet Child Workers Union'. Alle diese Aktionen haben bislang nur Symbolwert, es fehlen konkrete Pläne und Aktionen, die der Kinderarbeit den Garaus machen. Im Gegenteil, die Kinderarbeit nimmt zu, insbesondere die Zahl der Kinder, die in die Städte ziehen, um sich dort in den Fabriken zu verschleifen.

Dabei schwächt Kinderarbeit sowohl die Position der Gewerkschaften als auch die der Familien. Ein Zuwachs an arbeitenden Kindern bedeutet in der Regel

eine Zunahme an arbeitslosen Erwachsenen. Die Unternehmer können wählen und bekommen ihre Arbeitskräfte fast zum Nulltarif. Hält dieser Trend an, verlieren die Gewerkschaften ihre Macht, das Drohmittel Streik greift nicht mehr.

Auch die Familien spüren, daß unter dem Schlußstrich weniger, nicht mehr für sie herauspringt. Umgekehrt kämen, falls die Kinder durch erwachsene Arbeitskräfte ersetzt würden, die Arbeiter in den Genuß höherer Löhne und anderer Leistungen. Die Lebensverhältnisse würden sich verbessern und mit ihnen die Wahrscheinlichkeit, daß Kinder zur Schule statt in die Fabrik geschickt würden. Was wie graue Theorie wirkt, könnte mit Hilfe der Gewerkschaften zur Realität werden.

Kinderarbeit ist beschämend, sie ist ein Symbol wirtschaftlicher Rückständigkeit und gesellschaftlicher Ignoranz gegenüber den Rechten der Kinder. Damit ihr ein Ende bereitet wird, müssen die Gewerkschaften auf verschiedenen Feldern aktiv werden.

Im Bereich der Politik gehört Kinderarbeit auf die Agenda gewerkschaftlicher Agitation, Kampagnen gegen Kinderarbeit müssen ebenso durchgeführt werden wie solche, die Druck ausüben auf politische Entscheidungsträger, dazu gehören auch die Gesetzgeber. Notwendig ist auch eine kritische Beobachtung des Umsetzungsprozesses von Kinderschutzgesetzen sowie eine Aufzeichnung aller Verletzungen gegen die Rechte von Kindern.

Im sozialen Bereich müssen Programme aufgelegt werden, welche die Grundbedürfnisse der Kinder befriedigen. Zusammen mit anderen Organisationen sollten Kinder aus riskanten Arbeitsbereichen herausgeholt werden und ihnen Alternativen angeboten werden. Kurz: Kinderarbeiter sind durch eine Kombination aus wohlfahrtsstaatlichen und entwicklungspolitischen Maßnahmen durch Erwachsene zu ersetzen. Insbesondere im letztgenannten Bereich bietet sich eine Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen an, deren Projekte darauf abzielen, die Lebenssituation von Kindern aus unterprivilegierten Verhältnissen zu verbessern.

(Der Text wurde dem Bulletin von CWIN "Voice of child workers", Kathmandu, entnommen. Er wurde von Martin-Peter Houscht gekürzt und redaktionell bearbeitet)